

im Blick

Studienreform:

Ulla Schmidt nimmt neue Approbationsordnung in Angriff 2

VDZM fordert Erhalt der vertragszahnärztlichen Versorgung:

„Mehr konkretes Engagement für Prävention und Qualitätssicherung“ 5

FVDZ gegen „Sachleistungsprinzip“:

„Ulla Schmidt verstrickt sich in Widersprüche“ 5

Zahnmedizin

50. DGZPW-Jahrestagung:

Deutsches Leistungsniveau der Prothetik ist international führend 9

Ernährung und Erosion:

Ernährungsberatung wird komplizierter 9

EM-freie Legierungen:

Bei Metallunverträglichkeit Epikutantest 11

Praxis aktuell

Regeneration ohne Transplantation:

Behandlung im Periimplantitisfall 14/15

Auf der Anklagebank:

Schein-Sozietäten 17

Hochschulseite

13

Leserforum

21

Sonderseiten

dental informa 25-29

Die Originale:

citoMant[®] XXL
= Retard
OSTEOINDUCTAL[®]
Soft.Ject[®]
Soft.Retract[®]

cmds www.mds-dental.de

Medical & Dental Service GmbH
56203 Höhr-Grenzhausen
Telefon: 0 26 24 - 94 99 - 0
Fax: 0 26 24 - 94 99 29

Zs.A
4679/X
ZB MED

Dentsply Int. kauft Degussa Dental für mehr als 1,1 Milliarden DM

Durch den Kauf der Degussa Dental, Hanau, ist die Dentsply International Inc. zum ersten wirklichen Global Player im weltweiten Dentalmarkt mit einem gemeinsamen Umsatz von mehr als 3,3 Milliarden DM (davon knapp eine Milliarde DM von der Degussa Dental) und einem breiten Produktprogramm für Zahnärzte und Zahntechniker geworden. Für den Kauf von Degussa Dental muss Dentsply mehr als 1,1 Milliarden DM (576 Millionen Euro) bezahlen.

Dentsply will den Kaufpreis über die Ausgabe von Eurobonds über die Credit Suisse First Boston im Wert von 400 bis 450 Millionen US-Dollar finanzieren. Noch im Juli soll der Kauf nach Genehmigung durch die Kartellbehörden abgewickelt werden.

John C. Miles II., Chief Executive Officer (CEO) von Dentsply, erklärte: „Degussa Dental ergänzt in idealer Weise das Produkt- und Serviceportfolio der Dentsply, sowohl strategisch als auch operativ. Die Verschmelzung (Fortsetzung auf Seite 4)

8. Tübinger Forum zur „Zukunftsfähigkeit der GKV“ in Ulm – hochrangige Vertreter aus Wissenschaft, Kassen und Politik zeigten Einigkeit in der Uneinigkeit:

„Wahltarife“ und „Pflicht zur Versicherung“ verworfen

„Die Zukunftsfähigkeit der GKV“ stand als Thema auf dem 8. Tübinger Forum am letzten Maiwochenende in Ulm im Mittelpunkt der Diskussion. Veranstaltet wurde dieses Forum von den Kassenzahnärztlichen Vereinigungen (KZVen) Tübingen und Sachsen.

Das Forum repräsentiere, so der Tagungsleiter Prof. Dr. Eberhart Wille, Mannheim, mit seinen Referenten und Diskussionspartnern ein „Who-is-Who des deutschen Gesundheitswesens“, litt aber unter einer relativ geringen Beteiligung von zahnärztlichen Standespolitikern oder Zahnärzten und auch der Presse.

So waren als Vortragende vonseiten der Wissenschaft Prof. Dr. Dr. Karl W. Lauterbach, Direktor des Instituts für Gesundheitsökonomie und klinische Epidemiologie der Universität Köln, Prof. Dr. Wille, der auch stellvertretender Vorsitzender des Sachverständigenrats für die konzertierte Aktion im Gesundheitswesen ist, und Prof. Dr. rer. pol. Jürgen Wasem, Lehrstuhl für Gesundheitsökonomie an der Universität Greifswald, aufgeboden. Ihnen folgten die Spitzenrepräsentanten der Krankenkassen – Dipl.-Kfm. Herbert Rebscher, Vorsitzender des Vorstands des Verbands der Angestellten-Krankenkassen (VdAK), Wolfgang Schmeinck, Vorsitzender des Vorstands des Bundesverbands der Betriebskrankenkassen (BKKen), Roland Sink,

Vorstandsvorsitzender der AOK Baden-Württemberg, und Rolf Stuppardt, Vorsitzender des Vorstands des IKK-Bundesverbands. Auch die Politik war durch Ulf Fink (CDU), Wolfgang Lohmann (MdB, CDU), Vorsitzender der Arbeitsgruppe Ge (Fortsetzung auf Seite 3)

Die KZV Berlin fordert Zahnärzte zu Laborverhandlungen auf

Bundesweit zum ersten Mal fordert eine Kassenzahnärztliche Vereinigung (KZV) – hier Berlin – die Vertragszahnärzte auf, vorrangig bei Härtefällen, aber auch bei anderen aufwendigen Versorgungsmöglichkeiten mit den zahntechnischen Laboren zu verhandeln, ob die BEL-Höchstpreislis- te nicht unterschritten werden kann.

Hintergrund dafür ist ein ebenfalls bundesweit bisher einmaliger Vertrag der KZV Berlin mit der AOK Berlin, dass alle Einsparungen im Jahr 2001 bei den Material- und Laborkosten, die

unterhalb der Ausgaben des Jahres 2000 (80 Millionen DM) liegen, ins Budget der Zahnärzte fließen. KZV-Vorsitzender Dr. Jörg-Peter Husemann an die Berliner Zahnärzte: „Wenn wir bei der AOK Berlin zum Beispiel eine Million DM Material- und Laborkosten einsparen, so steht uns diese Summe zusätzlich zur Verfügung.“

Dieser Vertrag gehe einseitig zum Vorteil der Zahnärzte, heißt es, denn wenn die nicht budgetierten Laborkosten auch 2001 überschritten werden, müssten die Zahnärzte dies nicht aus ihrem Honorarbudget leisten.

Zum Vorteil der Zahnärzte

Der KZV-Vorstand fordert die Zahnärzte auf, dass „speziell bei 100-Prozent-Fällen nachgedacht werden sollte, ob die derzeit lei-

Lesen Sie in der neuen Ausgabe der

Zur Sache:

- Falsches Lobbying – der Preiskrieg und seine Folgen
- Schwedisches Großlabor setzt auf CAD/CAM-Fertigung
- Modellsysteme im Vergleich
- Mit der Metallkeramik zum perfekten Zahnersatz (4)
- Metallfreie Restaurationen
- Vollkeramik von der Krone bis zur mehrgliedrigen Brücke

